



Chaim Noll

„Höre auf ihre Stimme“
Die Bibel als Buch der Frauen

Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2023

329 S., 22,00 €

ISBN 978-3-374-07310-8

Martin Stowasser (2024)

Die Bibel als Buch der Frauen – Dieser Untertitel ruft wohl bei vielen Menschen, die die Bibel kennen, Erstaunen hervor, ja weckt vielleicht spontan Widerspruch. Chaim Noll, geboren 1954 in der DDR, in den 1990er Jahren nach Israel übersiedelter praktizierender Jude und erfolgreicher Schriftsteller, unternimmt den Versuch, seine Leser und Leserinnen von solchem Vorurteil zu befreien bzw. zumindest zu motivieren, genauer hinzuschauen. Zwar kann man die grundlegend androzentrische Perspektive der antiken Welt und damit auch der biblischen Überlieferungen nicht ignorieren, dennoch enthält die Bibel ein erstaunliches Potential nicht nur frauenfreundlicher, sondern frauenfördernder Traditionen, auch wenn diese erst die Moderne in von der Aufklärung geprägten Gesellschaften gehoben hat: „Die Bibel ... erweist sich als eines der frauenfreundlichsten Bücher aller Zeiten.“ (S. 11)

Mit konzentriertem Blick auf die Frau widmet Noll den Beginn des Buches zunächst den beiden Schöpfungserzählungen, anschließend den Frauen in den Patriarchenzyklen. Seine Vorgehensweise wird hier exemplarisch deutlich. Die biblischen Texte werden nicht nur synchron gelesen, sondern in intertextueller Betrachtungsweise als logisch voranschreitende Erzählung ausgelegt sowie zusätzlich mittels späterer rabbinischer Deutungen ausgeleuchtet. Demgemäß ist die im ersten Schöpfungsbericht geschaffene Frau nicht die gleiche wie die aus der Rippe des Adam geformte Eva. Denn der noch vor der Sabbatruhe geschaffene Adam war leiblos. „Der erste, körperlose Entwurf des Menschen zielt auf ein spirituelles konturloses Wesen ohne Erdschwere und -bindung. Es ist eher die *Idee* eines Wesens, das jedoch in irgendeiner Form

existiert...“ (S. 51) Dieser „Vor-Sabbat Adam“ erhält – jüdisch-legendarischer Tradition folgend – eine entsprechend leiblose Gefährtin, Lilit, die Nachtdämonin, die ihm jedoch nicht zur Gefährtin wird. Im Streit verlässt sie Adam, dem Gott daher eine andere Frau, nun eine bleibende Gefährtin, erschafft. Der zweiten Schöpfungserzählung gemäß besitzt Adam nun einen Körper aus dem Staub der Erde und Eva wird aus dem bereits beseelten Adam genommen, ist also aus dem gleichen Stoff wie er, bedarf daher jedoch keiner Einhauchung des Lebensgeistes.

Die im Anschluss behandelten Frauen der Patriarchenzyklen werden ausführlich entlang der biblischen Erzählung präsentiert, wobei der breite Raum, der ihnen als selbständige Figuren (und nicht als Frauen ihrer Männer) in einer antiken Erzählwelt eingeräumt wird, besondere Beachtung findet. Im Sinne der (biblisch frauenfreundlichen) Intertextualität werden Gen 3,17 („Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört ... hast“) und Gen 21,12 („Gott sprach aber zu Abraham: ... Höre auf alles, was dir Sara sagt!“) aufeinander bezogen und als Korrektur interpretiert: „Die Gleichwertigkeit der Geschlechter wird wieder hergestellt, wie sie vor dem ‚Sündenfall‘, vor der einseitigen Schuldzuweisung an die Frau bestanden hat.“ (S. 112)

Die Darstellung konzentriert sich danach auf die Mosaische Zeit, wo auch die zahlreichen Frauen betreffenden Rechtstraditionen in den Blick genommen werden: „Vieles von dem, was später als Errungenschaften und preiswürdiges Ergebnis langwieriger Bemühungen menschlicher Gesellschaften betrachtet wurde, ist im mosaischen Gesetz als Idee vorweggenommen.“ (S. 203) Für die Entschärfung der oft harten Strafbestimmungen (für Männer wie Frauen) wird freilich die spätere rabbinische Auslegungstradition (zur Kapitalstrafe) herangezogen. Der Durchgang durch die Bibel behandelt danach die Zeit der Richter und Königinnen, Ester als Heldin in der Diaspora, um abschließend bei Jesus als Frauenfreund sein Ziel zu erreichen: „... Jesus sah sich offenbar veranlasst, pharisäischer Frauenverachtung entgegenzutreten. Und das in der wirksamsten Form durch sein Beispiel.“ (S. 285) Die Darstellung folgt auch hier eher deskriptiv den Evangelien (selbst in den synoptischen Kindheits Erzählungen oder in der johanneischen Kreuzigungsszene mit dem geliebten Jünger, der als Apostel Johannes benannt wird) und trägt teilweise psychologisierende Tendenzen. Darin verwoben finden sich andererseits zahlreiche historisch-kritische wie auch feministische Befunde.

Der Band bietet eine Mischung aus jüdisch-intertextueller, rabbinisch geprägter und historisch-kritischer, in der Tradition der Aufklärung stehender Textinterpretation. Insofern bedarf es bei der Lektüre des Bandes einer Annäherung an diese ganz eigene Hermeneutik und die daraus resultierenden Ausdeutungen diverser Textstellen. Auffällig hervorgehoben wird öfter die Differenz zwischen der (wenig frauenfreundlichen) Stellung der Frau im Koran und der im Gegensatz dazu (emanzipatorisch frauenfreundlichen) in der jüdisch-christlichen Bibel. Im genauen Hinschauen auf die Texte

und die Frauen, die in hoher Anzahl und durchaus prominenter Stellung in der biblischen Überlieferung begegnen, liegt der Wert des Bandes.

Zitierweise: Martin Stowasser. Rezension zu: *Chaim Noll. „Höre auf ihre Stimme“.* Leipzig 2023
in: bbs 5.2024
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2024/Noll_Hoere.pdf